

HUBERT TRIMMEL 1924–2013

Arthur SPIEGLER, Wien*

mit 1 Abb. im Text

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert TRIMMEL verstarb am 15. Dezember 2013 während eines Kuraufenthaltes. Im Jahr 1924 in Wien geboren und hier lebend und wirkend war TRIMMEL Geograph mit dem besonderen Schwerpunkt Karstforschung (Höhlenkunde). In unserer Stadt verbrachte er auch seine „Schul- und Lehrjahre“, darunter als Lektor am Geographischen Institut der Universität Wien, wo ich ihn als Geographiestudent kennengelernt habe. Er betreute in den 1960er Jahren den karstkundlichen Teil meiner Dissertation, und aus diesem Kontakt entwickelte sich eine fachliche und persönliche Freundschaft. Er war auch mein Ausbilder für die Höhlenführerprüfung in Obertraun und unterstützte voll Interesse meine zentralalpinen karstkundlichen Forschungen. Diese persönlichen Bemerkungen seien vorangestellt. Denn auch das kennzeichnet die akademische Persönlichkeit eines Hochschullehrers: die optimale Weitergabe seines Wissens und die Entwicklung von guten persönlichen – und bleibenden – Kontakten zu seinen Schülern und Schülerinnen.

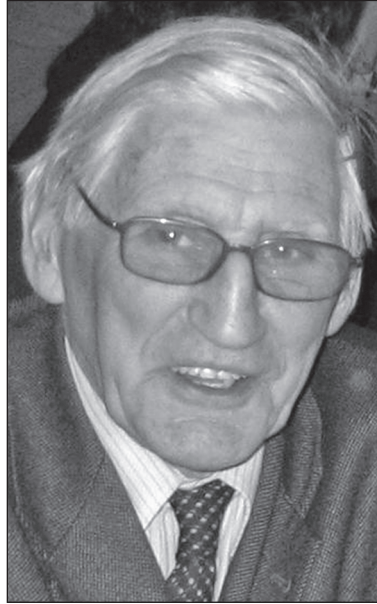
TRIMMELS geographisches und karstkundliches Interesse äußerte sich bereits in der Schulzeit und bestimmte in der Folge sein ganzes Leben. Schon als Teenager veröffentlichte er seine ersten und bereits anerkannten höhlenkundlichen Fachbeiträge. Bis zu seiner Promotion war sein Werkverzeichnis bereits auf über 50 Publikationen angewachsen und es erreichte bis zu seinem Tod weit mehr als das Zehnfache!

Es wäre aber grundfalsch, Hubert TRIMMELS Interessen auf die Karst- und Höhlenkunde reduzieren zu wollen, war er doch nicht zuletzt aufgrund seiner Ausbildung und Lehrtätigkeit ein „wahrer Geograph“, das heißt, ein Mensch mit großem Horizont. Wie von H. RIEDL in seiner ausführlichen Vita zum 60. Geburtstag TRIMMELS beschrieben, belief sich sein wissenschaftliches Werk bis dahin auf über 500 Titel.¹⁾ Sein pädagogisches Talent und seine zündende Begeisterungsfähigkeit für die Höhlenkunde erlebte ich selbst in seinen Vorlesungen am Geographischen Institut der Wiener Universität, sie wurden mir aber auch von ehemaligen Schülern aus der Zeit seiner Lehrtätigkeit am Realgymnasium Schopenhauerstraße in Währing berichtet.

Hubert TRIMMEL wurde gleich nach der Matura zum Reichsarbeitsdienst und im Jahr 1943 zur Wehrmacht einberufen. Aber noch in den letzten Kriegsmonaten inskribierte er an der Wiener Universität die Fächer Geographie und Naturgeschichte. Für diese Fächer legte er 1949 die Lehramtsprüfung ab, beschloss aber sein Studium im Jahr 1950 auch mit dem Doktorat. Seine

* Dr. Arthur SPIEGLER, Pötzleinsdorfer Straße 34, A-1180 Wien; E-Mail: a.spiegler@reflex.at

¹⁾ Mehr über Vita und Publikationen von Hubert TRIMMEL bei RIEDL H. (1984), Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hubert Trimmel zum 60. Geburtstag. In: Die Höhle, 35, 3–4, S. 69–93; STUMMER G. (2014), Zwei Große der österreichischen Höhlenforschung sind nicht mehr – Nachrufe auf Hubert Trimmel und Heinz Ilming. In: Die Höhle, 65, 1–4, S. 118–126.



Hubert TRIMMEL 1924–2013

Dissertation verfasste er über die Salzofenhöhle im Toten Gebirge, die er bereits bestens kannte. Von 1951 bis 1966 unterrichtete Hubert TRIMMEL am Realgymnasium in der Schopenhauerstraße las aber in den 1960er Jahren auch schon am Geographischen Institut der Wiener Universität Karstkunde. Daneben war er durch viele Jahre für die Erwachsenenbildung tätig, wie natürlich auch für „seinen“ Höhlenverein Wien/Niederösterreich. Aus seiner Feder erschien 1968 das Lehrbuch „Höhlenkunde“, das erste derart umfassende Werk zum Thema Karstkunde. Im Jahr 1973 habilitierte er sich an der Universität Salzburg, an der er seither als Lehrbeauftragter tätig war. Aufgrund seiner vielseitigen Forschungs- und Lehrtätigkeit wurde er dort im Jahr 1982 zum Außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt.

Die Verbindung von Theorie und Praxis, von Forschung und deren Anwendung war für Hubert TRIMMEL immer von besonderem Stellenwert. Dies äußerte sich zum Beispiel in seinem besonderen Engagement für den Karst- und Höhlenschutz oder in seiner bedeutenden Rolle bei der Ausbildung der österreichischen Höhlenforscher. Seine Ausbildungskurse in Obertraun mit den Praktika in den Dachsteinhöhlen waren ungemein geschätzt und gut besucht.

Als im Jahr 1975 im Zuge von Verwaltungsumstellungen die Kompetenz des Höhlenschutzes vom Bundesdenkmalamt an die Bundesländer übergang, wurde Hubert TRIMMEL mit der Leitung des neu gegründeten Instituts für Höhlenforschung des Naturhistorischen Museums betraut. Mitglied der Prüfungskommission für Höhlenführer blieb er aber trotz der Kompetenzverschiebungen.

Mit dem Verband Österreichischer Höhlenforscher (VÖH) war er von 1949 bis 1974 als Generalsekretär, von 1974 bis 1979 als Präsident und danach als Ehrenpräsident verbunden. Die Redaktion der Zeitschrift „Die Höhle“ übernahm er sogar über den langen Zeitraum von 1954 bis 2003! Dazu war er von 1969 bis 1989 auch als Generalsekretär der Internationalen Union für Spéléologie (Union Internationale de Spéléologie, UIS) sehr erfolgreich, gab das „UIS Bulletin“ heraus – was ihm durch seine französischen Sprachkenntnisse möglich war – und fungierte von 1989 bis 1993 als Präsident der UIS.

TRIMMEL stand als Bindeglied mehrerer Generationen fast des ganzen 20. Jhs., jedenfalls aber von der Zwischenkriegszeit bis heute, in der ersten Reihe der österreichischen Höhlen- und Karstforschung. Besonders wirksam und verdienstvoll war Hubert TRIMMELs Tätigkeit sowohl im (Wieder-)Aufbau der österreichischen Karstforschung nach dem Zweiten Weltkrieg wie auch bei deren erkenntnismäßiger Weiterentwicklung. Durch seine außeruniversitäre Lehr- und Vortragstätigkeit errichtete Hubert TRIMMEL eine bis dahin kaum vorhandene Brücke zur „Laienfor schung“ – zur Ermöglichung, Einbindung und Wertschätzung von Forschungserkenntnissen aus Laintätigkeit. Somit wurden Wesen und Bedeutung der Höhlen- und Karstforschung einem großen Kreis, zumindest der Wiener Öffentlichkeit, bekannt gemacht.

Die österreichische Karstforschung und Höhlenkunde wurde durch Hubert TRIMMEL, seine wissenschaftlichen Arbeiten, aber ebenso durch seine praktische Forschungstätigkeit über Jahrzehnte maßgeblich beeinflusst, ja eigentlich getragen. In der Zeit, als er dem Bundesdenkmalamt für den Höhlenschutz zugeteilt war (ab 1961), war er unter anderem auch für die „Höhlenstatistik“ zuständig und führte die jährlich à jour gehaltene Statistik der längsten, tiefsten und höchstgelegenen Höhlen Österreichs.

Maßgeblich beteiligt war Hubert TRIMMEL ferner an der Entwicklung einer Methodik zur Erstellung moderner Höhlenpläne und an der internationalen Vereinheitlichung von deren Signaturen. So entstanden auch die ersten „Höhlenatlanten“ zur Dokumentation der großen Höhlensysteme Österreichs, zum Beispiel der Riesenhöhlen im Dachstein, im Hagen- und Tennengebirge sowie im Toten Gebirge.

Hubert TRIMMEL war keineswegs ein Theoretiker im „elfenbeinernen Turm“. Immer waren ihm der Kontakt zur Praxis der Höhlenforschung, die Umsetzung und Nutzung der Forschungserkenntnisse für Raumordnung, Landschaftsplanung oder die Wasserversorgung aus den (alpinen) Karstgebieten ein Anliegen. Er selbst, vor allem aber viele seiner Schüler und Studenten wie auch der Verfasser dieses Nachrufs, nahmen an Färbeversuchen zur Feststellung von Einzugsgebieten und unterirdischen Karstwasserläufen teil. Untrennbar damit verbunden ist deren Beziehung zu den trockengefallenen Höhlenteilen, der darüber befindlichen Landschaft und deren Nutzung.

Ein großes Anliegen war ihm auch der Umweltschutz. So sind auf seine Initiative sowohl die Aktion „Saubere Höhlen“ wie auch die Entwicklung der Karstgefährdungskarten zurückzuführen. Darüber hinaus engagierte er sich für die Internationale Alpenschutzkommission (Commission Internationale pour la Protection des Alpes, CIPRA) im Rahmen des Umweltdachverbandes. Auch bei dieser Tätigkeit, die er bis weit in sein „Pensionsalter“ fortsetzte, waren ihm seine französischen Sprachkenntnisse eine große Hilfe. Überhaupt war Hubert TRIMMEL keiner, dem im fortschreitenden Alter die geistige Lebendigkeit oder das Interesse an „seinem“ Fach und dessen Weiterentwicklung abhanden gekommen wären.

Hubert TRIMMEL war auch „berühmt“ für die vielen von ihm geführten geographischen und karstkundlichen Exkursionen sowohl in Österreich als auch in nähere und fernere Länder. In lebhafter Erinnerung ist auch noch die von ihm geleitete Libanon-Exkursion im Jahre 1971, auf der einige entscheidende Erkenntnisse für die Karstforschung gewonnen werden konnten.

Was aber für den Umgang mit dem akademischen Nachwuchs besonders wichtig war und als sehr motivierend empfunden wurde: Er hatte immer ein offenes Ohr für neue Gedanken und Ideen und diskutierte solche stets wohlwollend kritisch und helfend. Es wäre aber auch grundfalsch, Hubert TRIMMEL als abgehobenen, trockenen Wissenschaftler sehen zu wollen. Alle, die ihn näher erleben durften, wissen um seine gesellige und heitere Umgangsart – und so wird er uns auch in Erinnerung bleiben.